

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pompa, Stadtitz, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft-Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nach 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 2.—, durch die Post bezogen einschließlich der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. 4spaltige 50 Pfg., 3spaltige 40 Pfg., 2spaltige 30 Pfg., 1spaltige 20 Pfg. Reklameweile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, größtmöglich früher. — Alle Anzeigen-Bemerkungen nehmen Austräger entgegen. — Bestellungen werden von den Austrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Götze & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 38

Donnerstag, den 31. März 1921

32. Jahrgang

Zur gest. Beachtung!

Die nächste Nummer der „Nachrichten für Naunhof“ erscheint
Sonnabend, den 2. April

Nach dem Feste.

Wenn es auf Oheim ging, dann hatten wir in der Vorkriegszeit nicht nur ein starkes Bündel von Hoffnungen, sondern noch mehr fertige Pläne in der Tasche, wie diese Erwartungen in Taten umgesetzt werden sollten. Und sie wurden verwirklicht, trotzdem das Geschick von internationalen Schwierigkeiten mit jedem Jahre stärker wurde. Trotz aller Besorgnis wurden es „fette Jahre“ für den deutschen Nährstand und seine Arbeiter, bis es dann 1914 vorbei war. Das war vor sieben Jahren, und heute, zum Frühjahr 1921, liegen sieben magere Nothjahre hinter uns. Das nun sieben fette Jahre kommen könnten, ist eine zu verwegene Hoffnung, aber eine bessere Zeit wäre trotz aller Wetterwolken, die auch jetzt noch bestehen, möglich.

Wenn allerdings die Unruhen im eigenen Lande überhand nehmen wie gegenwärtig, so ist auf eine bessere Zeit nicht zu rechnen. Hochsteher geben wir einen Bericht über die gegenwärtige Aufbruchbewegung.

Der Aufruhr in Sachsen.

In Dresden hat gestern eine erbitterte Agitation zum Generalkrieg und zum Kampfe eingesetzt, nachdem bereits das kommunistische „Volksblatt“ in Dresden am Sonnabend ganz einseitig an die Arbeiter die Aufforderung gerichtet hatte: „Nimm dein Gewehr und komm!“ In dieser Stunde sind unter freiem Himmel eine große Versammlung stattf. Am späten Nachmittag sind in Heidenau bei Dresden sämtliche Betriebe stillgelegt worden. Um 2 Uhr hatten die Kommunisten Versammlungen abgehalten, worauf sie in die einzelnen Betriebe zogen und die Arbeiter zum Verlassen der Betriebe zwangen. Dort, wo in Erwartung unruhiger Vorgänge die Fabrikgrundstücke abgeschlossen waren, wurden die Tore eingeschlagen, worauf die Arbeiter zum Verlassen der Arbeitsstätten gezwungen wurden.

Wie von dem Leipz. Tagebl. gemeldet wird, erfolgte die Verhaftung der 93 Mitglieder des kommunistischen Aktionsausschusses in der Nacht auf Dienstag in mehreren Lokalen der Stadt, in denen geheime Versammlungen stattfanden. Unter den Festgenommenen befinden sich vierzehn Frauen.

Die Lage in Leipzig.

Der von den Kommunisten proklamierte Generalkrieg ist hier bisher so gut wie nicht in Erscheinung getreten. Soweit bekannt ist, ist es nur in ganz wenigen Betrieben zu Arbeitseinstellungen gekommen und auch dort nur unter dem Druck der Kommunisten, die diese Betriebe besetzt hatten und die Arbeiter nicht hinein ließen. Sonst wird überall gearbeitet. Die Eisenbahnarbeiter haben den Streik abgelehnt.

Leipzig, 29. März. Zwecks Sicherstellung der Wasserversorgung für die Stadt Leipzig hat die Sipo die Wasserwerke Canewitz und Wajewitz bei Wurzen besetzt.

Aufrufe an die Leipziger Arbeiter.

Der Bezirksvorstand der U. S. P. D. Leipzig und das Gewerkschaftsamt Leipzig wenden sich mit einem Aufruf an die Leipziger Arbeiterschaft und die Arbeitslosen. Der Aufruf wendet sich zunächst gegen die polizeilichen und militärischen Maßnahmen Häftlings und fährt dann fort:

Ebenso entschieden verurteilen wir aber das sinnlose putschistische Vorgehen der kommunistischen Partei, die in unverantwortlicher Weise die Arbeiterschaft in unheilvolle Aktionen zu treiben versucht und nicht davor zurückschreckt, die besonnenen Elemente der Arbeiterschaft durch Terror für ihre abenteuerlichen Pläne zu gewinnen. Dieses Tun stützt nur die Reaktion und zersplittert und schwächt die Arbeiterschaft. Der von Kommunisten beschlossene Generalkrieg hat für Leipzigs Arbeiterschaft keine Gültigkeit! Die Leipziger Arbeiterschaft tritt nur dann in den Generalkrieg, wenn sie es in den Gewerkschaften und in der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei selbst beschließt. Allen Versuchen, etwa mit terroristischen Mitteln den Generalkrieg zu erzwingen, wird die Arbeiterschaft deshalb energisch und mit allen zweckdienlichen Mitteln entgegenzutreten.

Im Betriebe der „Leipziger Volkszeitung“ wurde, wie diese mitteilt, von einigen Kommunisten eine Abstimmung über den Generalkrieg beantragt. Obwohl in der Debatte nur ein Kommunist sprach, der den Generalkrieg empfahl, stimmten für seinen Antrag nur vier Personen.

Kämpfe mit Kommunisten bei Leipzig.

Leipzig, 29. März. In dem Vorort Mölkau hatten sich vorgestern bewaffnete Kommunisten angeammelt, darauf wurden 100 Sicherheitspolizeimannschaften nach Mölkau entsandt; es kam zu einem Gefecht, bei dem die Kommunisten 1 Toten und 1 Verwundeten hatten, bei letzterem wurde eine Wunde von Personen gefunden, die an der Bewegung beteiligt sind und die in der vorvergangenen Nacht verhaftet wurden.

Kämpfe bei Gröbers.

Leipzig, 29. März. In Gröbers ist der Bahnhof von roten Truppen besetzt. Seit heute mittag sind Kämpfe mit herangerückten Volkstruppen im Gange. Der Eisenbahnverkehr zwischen Leipzig und Halle ist eingestellt.

Verstärkte Lage in Dresden.

Dresden, 29. März. Die Kommunisten haben auch den Beschluss gefasst, den Eisenbahnen die Stilllegung der Eisenbahnbetriebe zu diktieren. Für den Fall, daß die Eisenbahner ihrer Parole nicht Folge leisten wollen, haben sie mit Sprengung der Eisenbahnkörper und Brücken gedroht.

Generalkrieg in Weiskensfeld und Subl.

Weiskensfeld, 29. März. Hier ruhen alle Betriebe. In Weiskensfeld-Zeiger Brauereibezirk wird dagegen gearbeitet. Subl (Töhr.), 29. März. Heute vormittag wurde hier mit überwiegender Mehrheit der Generalkrieg beschlossen. Alle Betriebe ruhen, die Zeitungen können von morgen ab nicht erscheinen.

Gotha, 29. März. In Gotha herrscht noch Generalkrieg. Alle Betriebe ruhen, auch das Elektrizitätswerk. Am Sonnabend nachmittag haben die Kommunisten 31 Gefangene aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis befreit.

Halle a. S., 29. März. Der Generalkrieg, der am Sonnabend hier ausgerufen ist, zeigt am heutigen Dienstag keine Veränderung. Es wird nicht in allen Betrieben gestreikt. So arbeiten u. a. die Halle'sche Maschinenfabrik, die Eisenbahnhauptwerkstätten, die Zellungen und die städtischen Betriebe mit Ausnahme der Arbeiter des Hochbauamtes.

Erfurt, 29. März. Eine Bande hat hier eine Reihe von Geschäften geplündert und die Stadtkasse geraubt. Vor der eintreffenden Schutzpolizei verließ sie auf Autos unter Mithilfe des Bürgermeisters und zweier weiteren Geiseln die Stadt. Die verfolgende Schutzpolizei erreichte die Bande. Bei dem sich entwickelnden Feuergefecht wurden zwei Geiseln vorwunden. Eine Anzahl Kommunisten, darunter ihr Führer Straube, flohen.

Berlin, 29. März. Der Eisenbahnverkehr von Berlin nach Südwestdeutschland und Südwestdeutschland erleidet durch die kommunistischen Unruhen im mitteldeutschen Gebiet arge Störungen.

Hamburg, 29. März. Die Arbeit auf der Deutschen Werft wurde in vollem Umfange wieder aufgenommen. Ueber die Wiederaufnahme der Arbeit auf der Vulkanwerft und bei Blohm & Voß sind noch keinerlei Verhandlungen gepflogen worden.

Dortmund, 29. März. Die Stadt ruhig. Fast alle Betriebe haben die Arbeit wieder aufgenommen. Unter den letzteren hier festgenommenen Kommunisten befindet sich auch der Kommunistenführer Weinberg.

Essen, 29. März. Die Konferenz des kommunistischen unionsähnlichen Aktionsausschusses, die von 120 Schachtanlagen mit 394 Delegierten besetzt worden war, beschloß die Proklamation des Generalkriegs in Rheinland und Westfalen, und forderte die Regierung auf, sämtliches Militär und die Sipo zu entlassen.

Essen, 29. März. Heute wurde hier der Ausnahmezustand verhängt.

München, 29. März. Die Kommunisten hatten für Osterfesten nicht nur in München, sondern in ganz Bayern einen Generalkrieg herbeiführen wollen. Der Generalkrieg kam nicht einmal in kleinsten Umfange zur Auswirkung. Die bayerische Arbeiterschaft scheidet vom kommunistischen Lager getrennt zu sein.

„Los von Europa!“

Die fünfjährige Rolle Amerikas ist eine Frage, die nunmehr seit Jahren ununterbrochen die Welt bewegt, ohne doch bisher eine klare Lösung gefunden zu haben. Besonders lebhaft ist die fünfjährige Gestaltung des politischen und wirtschaftlichen Verhältnisses der alten und der neuen

Welt nach dem Abschluß des Weltkrieges in Deutschland erörtert worden. Enttäuschter Glaube und unbegründete Hoffnungen haben bei uns eine gewisse Nervosität hervorgerufen. Wer in unseren Räten keine Rettung mehr sah, der blickte erwartungsvoll nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, denn Amerika mußte ja helfen! Aber die Union enttäuschte. Statt endlich als der langersehnte Ordner Europas in dessen politischen und wirtschaftlichen Räten aufzutreten, zeigte das amtliche Amerika ein immer deutlicher werdendes Bestreben, sich von dem vulkanisch erzitternden Boden der alten Welt zu entfernen. Immer lauter erkünte der Ruf: Los von Europa. Amerika hat mit sich selbst genug zu tun, es gedenkt nach seinem Eingreifen in den Weltkrieg nunmehr Europa gegenüber den aufmerksamen Beobachter zu spielen und sich auf sich selbst zurückzuziehen.

Den letzten Zweifel über die Stellung der amerikanischen Realeruna zu den europäischen Fragen behob der neue Präsident Harding in seiner Antrittsvorlesung, indem er davon sprach, die materiellen und moralischen Fortschritte der Vereinigten Staaten hätten die Welt der von den Vätern überkommenen Politik erwiesen, sich nicht in die Angelegenheiten der Alten Welt verwickeln zu lassen. An einer anderen Stelle der Vorlesung hieß es aber: „Die wirtschaftlichen Beziehungen stellen ein enges Band dar, ohne das man sich dessen recht bewußt wird. Wir müssen uns klar werden, daß die wirtschaftlichen Bande die engste Verbindung zwischen den Völkern bilden und daß niemand nehmen kann, der nicht auch gibt.“ Die Wahrheit der hier wiedergegebenen Ansicht wird heute nach den Erfahrungen während des Weltkrieges, vor allem aber während der gegenwärtigen Krise der Weltwirtschaft niemand leugnen wollen. Diese Erkenntnis läßt sich aber mit dem oben angebotenen Grundsatz der Nichtteilnahme in europäische Angelegenheiten nicht vereinbaren. Hier liegt unbedingt ein Denkfehler vor. Staatspolitik und Wirtschaftsleben sind untrennbar miteinander verbunden. Fragen zu stellen, was von beiden das Wichtigste darstellt, ob die Politik die Wirtschaft oder die Wirtschaft die Politik maßgebend beeinflusst, erscheint genau so nutzbringend wie die berühmte Frage, ob die Henne oder das Ei zuerst auf der Welt gewesen sei!

Bildet die Welt heute auf wirtschaftlichem Gebiet ein einheitliches, wenn auch noch lose gefügtes Ganzes, aus dem niemand ohne schwere Nachteile auch für alle übrigen ausgeschlossen werden kann, so kann man sie nicht in staatspolitischer Hinsicht in eine Anzahl nebeneinander herlebender Staaten auflösen. Wie stark das politisch sich selbst genügen wollende Amerika mit Europa wirtschaftlich verbunden ist, zeigt die tiefgreifende Krise des amerikanischen Wirtschaftslebens der letzten Monate. Herrscht in Europa Ruhe und Ordnung, so wirkt das auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der neuen Welt günstig zurück; wird die Wirtschaft des europäischen Weltteils dagegen wie in unseren Tagen unablässig durch politische Spannungen beunruhigt, so verspürt die Union ebenfalls ihr zugemessenes Teil von der Unruhe. Dazu kommt noch als besonderes Moment der Umstand, daß die Staaten Europas dem Weltbankier jenseits des großen Wassers über 20 Milliarden Dollar schulden, eine Summe, die in Zukunft eher größer als kleiner werden wird! Dazu gesellen sich weitere Geldmaßnahmen z. B. europäischer Städte. Es wäre aber das erste Mal in der Welt, daß ein Gläubiger sich nicht sehr eifrig um das Wohlergehen seines Schuldners bekümmert. So wird sich für Amerika früher oder später die Notwendigkeit herausstellen, seine politische Zurückhaltung gegenüber Europa aufzugeben. Es bildet politisch und wirtschaftlich ein Glied der Weltpolitik wie der Weltwirtschaft und wird sich mit den europäischen Dingen praktisch auseinanderzusetzen müssen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Anzeige gegen den Münchener Polizeipräsidenten.

Wie man aus München meldet, ist bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig und bei der Staatsanwaltschaft in München aus parlamentarischen Kreisen eine Anzeige gegen den Münchener Polizeipräsidenten Köhner wegen Begünstigung im Amte eingelaufen. Es dürfte sich um Beziehungen des Polizeipräsidenten zu dem wegen Hochverrats verfolgten Kapitän Ehrhardt handeln. Als Zeugen werden genannt: Der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerverschutz Forststrat Escherich und der Ministerpräsident Dr. v. Kaahr.

Finanzminister v. Rheinbaben gestorben.

In Düsseldorf ist der frühere preussische Minister und nachherige Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Rheinbaben infolge Herzschlages gestorben. Freiherr von Rheinbaben stammte aus einem alten Adelsgeschlecht, das dem preussischen Staate zahlreiche Staatsmänner und Diplomaten geschenkt hatte. Freiherr von Rheinbaben hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Rußland.

Neue Aufstände gegen die Sowjets. Die Einwohnerschaft von Kasan hat sich infolge der Bedrohungen über den Zustand in Petersburg gegen die Sowjetherrschaft erhoben. Die Gefangnisse wurden gestürmt und die politischen Gefangenen befreit. Das Gebäude der außer-

ordentlichen Untersuchungskommission wurde niedergebrannt, sämtliche Mitglieder der Kommission wurden ums Leben gebracht. Auch andere Sowjetbeamte wurden getötet. Der vom Volke gewählte Revolutionsausschuss hat eine Verordnung betr. allgemeine Mobilmachung gegen die Sowjetherrschaft erlassen. Nach einer andern Meldung wüßten heftige Kämpfe in Weißrußland, namentlich im Raume von Minsk. Angeblich wurde die Stadt Pskow wieder von den Revolutionären besetzt.

Türkei.

X Niederlage der griechischen Armee. Nachdem die Türken sich anfangs unter dem Druck der griechischen Offensivbewegungen zurückziehen mußten, haben sie jetzt, unterstützt durch zahlreiche Verstärkungen, einen Gegenangriff gegen die griechische Front unternommen, der ihnen 20 Geschütze und 1700 Gefangene einbrachte.

Aus In- und Ausland.

Kaiserstaaten. Die militärische Vorgehensur über die Däner in der Pfalz ist aufgehoben worden.

Rom. Die Frist für die Einreichung der Forderungen betreffend die kleinen deutschen Vermögen, welche 50 000 Lire nicht überschreiten, ist bis zum 30. April verlängert worden.

Paris. In einem Artikel, in dem von dem Nachleben in Paris gesprochen wird, heißt die „Humanität“ fest, daß es im Geine-Departement augenblicklich 120 000 Arbeitslose gibt.

Mailand. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer des Bombenanschlags vor dem Diana-Theater siebzehn Tote und dreihundertsechzig Verwundete.

An die Adresse der Entente.

Keine Unterstützung durch Amerika.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Republican Publicity Association, die eine große Zahl von republikanischen Blättern über die Republik der Vereinigten Staaten unterrichtet, eine Mitteilung veröffentlicht habe, in der es heißt, das Land trete in seinem Verhältnis zu Europa rasch zu den Vorkriegsbedingungen zurück, und es bestehe keine Gefahr, daß Harbin sich durch die listigen Kniffe der europäischen Diplomaten von diesem Wege abbringen lasse. Die Alliierten hoffen, daß die Vereinigten Staaten ihre Sympathie für die Politik der Alliierten gegenüber Deutschland zeigen würden, und hätten die Eröffnungsrede des Präsidenten Harding dahin ausgelegt, daß Deutschland nicht auf die Sympathie der Vereinigten Staaten rechnen könne. Die Staatsmänner Europas sollten sich nur keiner Täuschung hingeben, denn die Vereinigten Staaten würden sich in die Auslegung des Friedensvertrages nicht einmischen. Der Streit über die deutschen Zahlungen müsse den Beteiligten überlassen werden. Amerika sei aus Europa heraus. Es sei nur eine offizielle Bekanntmachung dieser Tatsache erforderlich, durch einen Vertrag oder durch eine Entschließung des Kongresses, um genau dieselben Friedensverhältnisse wiederherzustellen, die vor Beginn des Krieges bestanden.

Die Stimme der Vernunft.

Nur ein deutsches Oberschlesien.

Die Abstimmung in Oberschlesien hat eine klare Mehrheit für Deutschland ergeben; denn die deutschen Stimmen betragen rund 715 000, die polnischen 460 000. Das hindert aber die polnischen Blätter nicht, den Polen den Sieg zuzuschreiben; im gleichen Augenblick wurden die führenden deutschen Blätter in Oberschlesien von der internationalen Kommission auf 15 Tage verboten. So wurde dem Entstehen falscher Urteile Vorschub geleistet.

Die sehr hoch gespannten Erwartungen im Reich sind vielfach nicht voll erfüllt worden. Die Kenner Oberschlesiens aber sind mit dem Ergebnis durchaus zufrieden, teilsweise sind sie sogar angenehm überrascht. Die gemeinbeweise Abstimmung hat nämlich gezeigt, daß die einschichtigen Oberschlesier, ungeachtet aller Unzufriedenheiten, der Stimme der Vernunft gefolgt sind und sich für Deutschland entschieden haben. Hierzu gehören vor allem die gewanderten Städte und die Arbeiterschaft, soweit sie auf Grund ihrer höheren Intelligenz gewerkschaftlich organisiert oder als gehobene Arbeiter in den Hütten beschäftigt ist. So weisen außer den großen Städten auch die Gemeinden Widmarzhütte, Schwienichowitz, Laurahütte, Hohenlohehütte, Eintrachtshütte u. a. eine deutsche Mehrheit auf; eine direkt überraschende deutsche Mehrheit ergaben die stark polnischen Gemeinden Hindenburg und Zaborze, die Hochburgen der „Unabhängigen“.

Gegenüber der deutschen Mehrheit von über eine Viertelmillion Stimmen fällt es nicht ins Gewicht, daß in den Grenzkreisen kleine und kleinste Landgemeinden eine polnische Mehrheit hatten. Die Bestimmungen des Friedensvertrages, daß das Abstimmungsergebnis gemeinbeweise, und zwar nach der Stimmenmehrheit in jeder Gemeinde, festgesetzt wird, kann unmöglich dahin ausgelegt werden, daß die deutsche Stadt Königshütte mit 31 800 deutschen Stimmen ebenso zu werten ist, wie die polnische Gemeinde Kruschütz mit 69 polnischen Stimmen. Die Abstimmung hat vielmehr lediglich technischen Charakter, die Auswertung des Ergebnisses muß man der Vernunft des Verbandes überlassen.

Auch eine Abtrennung der zusammenhängenden polnischen Landgemeinden längs der Grenze kommt nicht in Frage. Gegen eine solche Absicht würden nämlich diese Gemeinden selbst am heftigsten protestieren, denn sie sind wirtschaftlich vollständig abhängig von den benachbarten deutschen Industriestädten. Sie würden also sich selbst zugrunde richten und Polen nichts nützen.

Der deutsche Sieg in Oberschlesien muß schließlich auch dem Verband willkommen sein. Er hat in den dreizehn Monaten der Besetzung längs erkennen müssen, daß Oberschlesien kulturell ein deutsches Land ist und nur bei Deutschland weitergehoben kann, bei Polen aber in den wirtschaftlichen Untergang dieses Landes rettungslos mit hineingerissen würde. Frankreich hat daher kein Interesse, daß sein Schuldner Polen Oberschlesien erhält, weil es damit noch lange nicht zahlungsfähig wird. Wenn Deutschland dieses Gebiet verliert, müßte es dafür einen entsprechenden Nachschuß bei der Reparationsschuld erhalten, an der Frankreich mit 52 Prozent beteiligt ist. So muß sich auch im Obersten Rat die Stimme der Vernunft für Deutschland entscheiden.

Die Versammlungen der Interalliierten Kommission.

Der polnische Terror tobte sich in der Woche nach der Abstimmung fast ungestört aus. Katowitz und Königshütte wurden von flüchtenden Deutschen aus den Dörfern überflutet, die von polnischen Banden heimgejagt wurden. Der Vertreter des deutschen Bevollmächtigten in Cyprien richtete infolge der ungeheuerlichen Verfassungen in seiner Note ernsthafte Vorstellungen an den französischen Ober-

kommandanten Le Nord, der die Dinge fast latentlos laufen ließ. In der Note wurde festgestellt, daß die deutsche Bevölkerung trotz aller polnischen Angriffe und Gewalttaten überall Ruhe bewahrt hat und sich keine Herausforderung zuschreiben lassen. Sie hat unbedingt Anspruch darauf, daß die internationalisierte Kommission ihr Leben und Eigentum schützt und sie gegen Provokationen der Gegner sichert. Es ist unbegreiflich, sagt die Note, daß seitens der mit der Regierung des Landes betrauten Stellen durch vorbeugende Maßnahmen nicht rechtzeitig verhindert worden ist, daß solche Zustände aufkommen konnten, wie Oberschlesien sie abermals erlebt. Auch über Königshütte wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der Ruf aus tiefer Not.

Der durch Junkspruch überall verbreitete Hass der deutschen Oberschlesier sagt: „Schnebelt, wehrlos, jeder Möglichkeit beraubt, anders von unserem Elend Kunde zu geben, hoffen wir, die Welle der Lust werde die Botschaft zu denen hinaustragen, die uns mühselos durch einen Wink helfen können, wenn sie wollen.“ Weiter heißt es in dem erschütternden Bekenntnis: „In unseren Dörfern und Städten wird geraubt, gemordet, geplündert! Unsere Häuser werden angezündet, wir werden geprügelt, Männer, Frauen und Kinder mit Säcken und Summfäusteln geprügelt. Wir müssen aus unseren Wohnsitzen fliehen und sind ohne Obdach. Das alles geschieht unter den Augen der strengen Soldaten, von denen uns manche wohl helfen wollen, aber nicht dürfen, weil sie dem Willen eines einzelnen unterliefern sind. Geschlecht es mit eurem Wissen, daß dieser einzelne untätig zuschauend Mörder und Räuber beschützt anstatt Menschenrecht und Freiheit? Er dhnt uns, wenn er von unserer Freiheit spricht; er beschimpft euch, wenn er von unserer a.enrlegen.a-Genirudgounml euch, wenn er erklärt, die Nachfälle hierzu stamme aus eurer Hand. Helft uns, wir verlangen nichts Ungebührliches. Wir wollen nachts in unseren Häusern ruhig schlafen und am Tage arbeiten für das Leben unserer Frauen und Kinder und für die Welt, die die Erzeugnisse unseres Landes zum friedlichen Wiederaufbau braucht. Höret diesen Schrei gequälter Friedliebender, arbeitswilliger Menschen!“

Attentat auf Giolitti.

Die Bombe unter der Eisenbahnbrücke. Auch in Italien sind die Kommunisten nach russischem Muster an der Arbeit.

Auf den Eisenbahnzug, der den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti von Rom in seine Heimatstadt bringen sollte, ist bei Livorno ein Dynamitattentat ausgeführt worden. Die Höllenmaschine explodierte jedoch, kurz nachdem der Zug die unterminierte Brücke passiert hatte. Die Brücke ist vollständig zerstört worden.

Zu der gleichen Zeit, wo in Mailand vor dem Diana-Theater eine Bombe zur Explosion gebracht und dadurch 20 Personen getötet und über 100 Personen verwundet wurden, wurde in Genua in unmittelbarer Nähe des Theaters Margherita eine Bombe geworfen. In Mailand wurden 200 Kommunisten verhaftet, die an dem Bombenattentat gegen das Diana-Theater beteiligt sein sollen, und die italienische Regierung hat eine Belohnung von 20 000 Lire ausgesetzt für genaue Angaben zur Ermittlung der Täter. In Genua sind fünf ausländische Kommunisten verhaftet worden, darunter vier bolschewistische Senatoren aus Deutschland. Während bisher Rußland die Attentäter aus Ausland lieferte, teilt sich jetzt Deutschland mit ihm in diese Ehre. Die Namen dieser deutschen Kommunisten sind: Ernst Schloffer (41 Jahre alt), Gustav Doffer (21 Jahre alt) und Erich Hüfner, sämtlich aus Berlin, und Max Haseler (21 Jahre alt) aus Königshütte. Sie trugen Waffen bei sich und waren mit der Mitgliedskarte der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands versehen. Hüfner ist sogar erst 16 Jahre alt.

Welt und Volkswirtschaft.

* Australischer Weizen für Deutschland. Der Premierminister des Australischen Bundesstaates Hughes bestätigte die Nachricht, daß Weizenverkäufe an Deutschland stattgefunden haben und erklärte, daß die Frage der Wiederaufnahme des allgemeinen Handels demnächst dem Parlament vorgelegt werden würde.

Schlachtviehpreise. Die nachstehende Tabelle zeigt den Preis für den Seitzer Lebendgewicht in Mark an den einzelnen Blähen:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin 19. 2. 2.	800-850	500-1100	250-375	1025-1200
Darmstadt 22. 2. 2.	800-900	500-1200	300-750	1000-1800
Darmstadt 22. 2. 2.	270-1150	400-1150	275-625	850-1250
Dortmund 21. 2. 2.	850-900	600-1000	450-700	800-1100
Dortmund 21. 2. 2.	800-850	550-925	450-625	800-1300

Zum Ausschneiden und Aufheben!

Der neue Postgebühren-Tarif.

	30 Pf.
die Postkarte im Fernverkehr	40
den Brief im Ortsverkehr bis 20 Gr.	40
über 20 bis 250 Gr.	60
den Brief im Fernverkehr bis 20 Gr.	60
über 20 bis 100 Gr.	80
über 100 bis 250 Gr.	120
die Drucksache bis 50 Gr.	15
über 50 bis 100 Gr.	30
über 100 bis 250 Gr.	60
über 250 bis 500 Gr.	80
über 500 bis 1000 Gr.	100
die Drucksachenkarte	10
das Geschäftspapier bis 250 Gr.	60
über 250 bis 500 Gr.	80
über 500 bis 1000 Gr.	100
die Warenprobe bis 250 Gr.	60
über 250 bis 500 Gr.	80
die Mischungsendung (Drucksachen, Geschäftspapier) und Warenproben bis 250 Gr.	60
über 250 bis 500 Gr.	80

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe wird das Doppelte des Höchstbetrages erhoben. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert; für unzureichend freigemachte Sendungen ist das Doppelte des Höchstbetrages zu entrichten.

	2.- M.
das Päckchen bis 1 Kgr.	2.- M.
das Paket bis 5 Kgr. einschließlich	3.-
in der Nahzone	4.-
über 5 bis 10 Kgr. einschließlich	6.-
in der Nahzone	8.-
über 10 bis 15 Kgr. einschließlich	12.-
in der Nahzone	16.-
über 15 bis 20 Kgr. einschließlich	18.-
in der Nahzone	24.-

	50 Pf.
die Postanweisung bis 50 M. einschl.	100
über 50 bis 250 M. einschl.	150
über 250 „ 500 M. einschl.	200
über 500 „ 1000 M. einschl.	300
über 1000 „ 1500 M. einschl.	400
über 1500 „ 2000 M. einschl.	400
die Zahlkarte bis 50 M. einschl.	25
über 50 bis 500 M. einschl.	50
über 500 „ 1000 M. einschl.	100
über 1000 „ 2000 M. einschl.	150
über 2000 M.	200

Es beträgt die Gebühr für: das Päckchen bis 1 Kgr. 2.- M. das Paket bis 5 Kgr. einschließlich in der Nahzone 3.- „ in der Fernzone 4.- „ über 5 bis 10 Kgr. einschließlich in der Nahzone 6.- „ in der Fernzone 8.- „ über 10 bis 15 Kgr. einschließlich in der Nahzone 12.- „ in der Fernzone 16.- „ über 15 bis 20 Kgr. einschließlich in der Nahzone 18.- „ in der Fernzone 24.- „ Für dringende Pakete wird die dreifache, für sperrige Pakete die doppelte Gebühr erhoben. Es beträgt die Gebühr für: die Postanweisung bis 50 M. einschl. 100 „ über 50 bis 250 M. einschl. 150 „ über 250 „ 500 M. einschl. 200 „ über 500 „ 1000 M. einschl. 300 „ über 1000 „ 1500 M. einschl. 400 „ über 1500 „ 2000 M. einschl. 400 „ die Zahlkarte bis 50 M. einschl. 25 „ über 50 bis 500 M. einschl. 50 „ über 500 „ 1000 M. einschl. 100 „ über 1000 „ 2000 M. einschl. 150 „ über 2000 M. 200 „ das Telegramm für jedes Wort mindestens 3.- M. Dringende Telegramme kosten die dreifache Gebühr. Päckchen, Pakete, Postanweisungen, Zahlkarten und Nachnahmeforderungen müssen frankiert werden. Einschreibgebühr 1 M.; Postaufträge außerdem 50 Pf. Vorgegebene Gebühr; für die zweite Vorgebung von Postaufträgen und Nachnahmen 50 Pf. Versicherungsgebühr bei Wertbriefen außer der Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung für je 1000 M. Wertangabe oder einen Teil von 1000 M. 1 M.; bei Wertpaketen bis 500 M. einschl. 1 M., über 500 bis 1000 M. einschl. 2 M., über 1000 M. für je 1000 M. Wertangabe oder einen Teil davon 2 M. Selbstbestellgebühren für Briefsendungen im Krisenbestellbezirk 1,50 M., im Landbestellbezirk 3 M.; für Pakete im Krisenbestellbezirk 2,50 M., im Landbestellbezirk 5 M. Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Krisen- und Landbestellbezirks des Aufgabepostortes.

Dürfen Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit entlassen werden?

Diese Frage ist seit Bestehen der Verordnung über die Entlassung von Arbeitern und Angestellten eine der dringlichsten. Der Demobilisierungskommissar bei der Kreisbauernschaft Leipzig ließ auf dem Standpunkte, daß eine Entlassung neu ausgebildeter Lehrlinge trotz Bestehens obiger Verordnung zulässig ist, wie aus dem Bescheid hervorgeht, den er einer Leipziger Gewerkschaft erteilt hat. Dieser Bescheid lautet wie folgt:

Auf Ihre Vorstellung vom 2. d. M. wird Ihnen nach eingehender Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse mitgeteilt, daß der unterzeichnete Demobilisierungskommissar von seinem in der Lehrlingsfrage eingenommenen Standpunkte nicht abzugehen vermag. Wenn ein Arbeitgeber seine Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit nicht weiterbeschäftigt, sondern dafür andere Lehrlinge einstellt, so liegt zweifellos kein Fall des § 12 der Verordnung vom 12. Februar 1920 vor, da in der Zahl der Arbeitnehmer keine Verminderung eintritt. Die von einigen Seiten geäußerte Ansicht, daß auch in einem solchen Falle die ausgebildeten Lehrlinge weiterbeschäftigt werden müßten, da durch die in dem Betriebe noch gänzlich ungenutzten neuen Lehrlinge allgemein eine Verminderung der Arbeitsleistung im Betriebe eintreten würde, erscheint obwegig. Die Verordnung will nur eine unbillige Verminderung der Arbeitnehmerzahl, nicht aber der Arbeitsleistung verhindern. Gegen letztere haben Betriebsleitung und Betriebsrat gemeinsam geeignete Maßnahmen zu treffen.

Aber auch wenn an Stelle der aus der Lehre tretenden keine neuen Lehrlinge eingestellt werden, kann ein Fall des § 12 Absatz 1 a. a. D. nicht als gegeben angesehen werden. Denn es liegt überhaupt keine Entlassung im Rechtsinne, d. h. eine durch einseitige Erklärung des Arbeitgebers erfolgte Auflösung eines Dienstverhältnisses vor. Dieses ergibt eben, wie bereits früher ausgeführt, von selbst, ohne daß es eines neuen Auspruches von irgendeiner Seite bedarf. Die Verordnung vom 12. Februar 1920 will doch nur dem vorbeugen, daß Arbeitnehmer plötzlich auf die Straße geworfen werden, da ihnen bei den normalerweise für Arbeiter kurzen Kündigungsfristen wenig Zeit verbleibt, sich unter den heutigen Arbeitsverhältnissen einen neuen Arbeitsplatz zu sichern. Dem steht auch die Verordnung über Freimachung von Arbeitsstellen vom 25. April 1920, die übrigens in allerhöchster Zeit aufgehoben werden soll, durch die gerade für Lehrlinge in ihren §§ 7 und 14 gegebene Möglichkeit nicht entgegen. Würde die Verordnung vom 12. Februar 1920 allgemein für Lehrlinge etwas Neues schaffen, so hätte sie dies besonders festlegen müssen, wie sie es für Lehrlinge als Kriegsteilnehmer in ihrem § 8 Absatz 2 getan hat.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 30. März 1921. Werkblatt für den 30. März. Sonnenaufgang 5³¹ | Mondaufgang 12⁰⁴ M. Sonnenuntergang 6³⁸ | Mondaufgang 9³⁸ M. 1550 Rechenmeister Wam Riese gef. — 1856 Der Friede von Paris beendet den Krieg. — 1914 Kaiser Hubert v. Berthold gef.

Es ist fürchtbar bedauerlich, wenn in einem Städtchen wie Raunhof immer wieder von Nothzeiten berichtet werden muß. Eine der aller schlimmsten Erscheinungen hat sich vorige Woche in der Bahnhofstraße zugetragen. Dort wurden in der Freitagnacht von der Einsriedigung der Danndhäuser Villa nicht weniger als vier große schwere Stahlfestlerköpfe losgewuchtet und heruntergeworfen. Das aber nicht allein, auch die Zaunverzierungen, welche den wilden Wein trägt, und dem Vorgarten ein geschmackvolles Ansehen gibt, wurde vom Loreingange versucht herunterzureißen; dies ist den Wächtern aber nicht gelungen. Wie wir erfahren, handelt es sich um junge Burken, die vor einiger Zeit baselnde Verbrechen an der Nachbarvilla des Herrn Kühlich zur Ausführung brachten. Diese Burken sollen geduldet haben, daß eine Villa nach der anderen daran kommen soll. Vielleicht lassen sich die Namen dieser Vandalen ermitteln, wenn eine sehr hohe Belohnung ausgesetzt wird. Im vorliegenden Fall müßte alles versucht werden, den Tätern auf die Spur zu kommen. — Wie aus einer heutigen Anzeige ersichtlich, treiben auch in der Wurzenstraße Vandalen ihr Werk, indem sie Journalen von einem Grundstück losbrechen und entwerfen. Der Besitzer hat 50 Mark Belohnung für Namhaftmachung des Täters ausgesetzt.

— Klinga. dem Gottesdienst Gotteshaus aus dem gehauenen Brot mit dem Gesang des Herrn Pfarrer Herr mit Gotteshilfe geschnittenen Kriegszeiten Möge sich die Genesung des Herrn die reichlichen freimütigen Mit dem Erlös für uns zur Verfügung ist der größte Teil Glücke, gedeckt. 1905 in der Glockenwerk ist eingetragene Glocke selbst gibt es kommen soll und kann sich beglücken vollwertigen Glocken schief zum Gottesdiensten mehr zur Zellen.

— Am Oster-Fuchshain-Seifen kannne neugeordnet aufgefunden, welche haben dürfte. Der Zweck Untersuchung Grimma übermüht Kindes machen kann Station mitteilen. der arbeitslose Tisch zuglängigen Amts-Landbauhe deselbstpflicht hat, mitläufer im Werte von gestohlenen Sachen hat genommen von 20. u. 21. d. M. folgen. Kiesgrube in Anwendung von die Diebe nicht die überwinden und mehr Erfolg hat einem Landhause in Beleidigungsfälle 1000 Mark Wert Gen.-Oberwachmann Spur sofort auf, wieder gefunden und hoffentlich gelingt Diebe bald festzunehm.

+ Rindern. Landtag hat am 1. April die Regelung der Rindern der Regierungsvorwürde rückwirkend vom gegen bestanden wegen Gesamtministerium Artikel 35 der Verordnungen zurück.

+ Am 1. April. hörungen ein, deren zonen verschieden 3 Bewirtschaftungen und beschrankte Abfälle bis 30 kg ein ist künftig auf die

— Leipzig. denen angebl. haben, auf der S. Zitiern und Vallen

Getä. Sie haben mir Schuld auf Ihnen tung reden?

„Rein, keine S. sich umwölkt hat. Glauben gefunden sie zu fordern. G. hier er nach einer ren, was Sie zu r

Doktor Groß. langen nach, voll. Künftig des Kranke

„Mein Vater nahm der letzte Majoratgut die der Westens.“

„Wie? Sie sind von Polbach?“ er erklaunt.

„Nur von An. „Um so schlimm hier erkläre!“

„Was haben. „Die berechtigt hätte verbergen

„Und was w. Doktor erregt. mein Schwieger mir manchen erg. Sie waren der i. mußten dann pl. Vater verstoßen, verschollen.“ „Das alles

Nah und Fern.

□ **Pakete nach Frankreich.** Nach einer Mitteilung der Postdirektion in Reg werden zahlreiche Pakete aus Deutschland von der französischen Zollbehörde beanstandet, weil die Zollinhalts-Erklärungen unzureichend ausgefüllt sind oder der Paketinhalt den Einfuhrvorschriften nicht entspricht. Den Absendern von Paketen nach Frankreich wird daher dringend empfohlen, sich bei den Postanstalten vor der Ablieferung der Sendungen über die betreffenden Vorschriften zu unterrichten und sie genau zu beachten.

□ **Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.** Fast alle größeren Zahlungen an die Post — Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlarten, Bezahlung von Wertzeichen, Fernspreckgebühren, Zeitungsgebühren, Mieten, Schlichtungsgebühren usw. — können unter gewissen Voraussetzungen bargeldlos durch Reichsbanküberweisungen, Reichsbankchecks, Postüberweisungen, Postchecks und Platzanweisungen beglichen werden. Überweisungen und Schecks von Behörden und bestätigte weiße Schecks gelten ohne weiteres als Bargeld. Auch sonst werden Postanweisungen und Zahlarten abgehandelt und Wertzeichen ausgehändigt, ohne daß die Gutschrift abgewartet wird, wenn Sicherheit hinterlegt ist oder der Kunde einen bei der Poststelle schriftlich zu beantragenden Ausweis erhalten hat. Die Ausweise berechtigen auch zur Einlösung von Rechnungen und Postaufträgen, wenn die Postaufträge nicht sofort zurück, weiter- oder zum Prolet zu geben sind. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

□ **Uraufführung einer Dichtung des ehemaligen Großherzogs von Hessen.** Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg brachte das Mysterium „Osten“ von E. R. Ludhard, dem ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, zur Uraufführung. In dem Stück wird eine Mutter, der vor Verbrennung der Sohn getötet wurde, über den Verlust dadurch getröstet, daß der tote, durch die Gebetskraft zur Reuezeit herangezogen, leidhaftig wiederkehrt. Das Stück fand starken Beifall.

□ **Milbernde Umstände für den „Göy von Verlichingen“.** Ein Arbeiter aus Worms stand in Mainz vor dem französischen Kriegsgericht wegen Vespaltung der französischen Nation, mit Bezug auf die er ein bekanntes, etwas anrüchliches Blatt aus Göy von Verlichingen gebraucht hatte. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

□ **Benzinexplosion.** Auf dem Bahnhof in Oeffensfurt (Württemberg) entfiand ein großer Brand, der die Explosion mehrerer Benzinfässer zur Folge hatte. Die Löscharbeiten waren sehr schwer. 150 Fässer mit Petroleum, ein ganzer Waggon mit Benzin und mehrere Wagen mit anderen Waren wurden vernichtet. Der Schaden wird auf sechs Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist auf die Unvorsichtigkeit rauchender Arbeiter zurückzuführen.

□ **Verbrecherjagd auf hoher See.** Vor einiger Zeit wurde in Hamburg der Chinese Chin You ermordet aufgefunden. Der Tat bringend verdächtig war ein gewisser Klose, der wegen verschiedener Einbrüche bereits festgenommen war. Irrtümlicherweise hatte man ihn jedoch aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen, und der so unverhofft in Freiheit gesetzte Verbrecher hatte nicht so willig zuzugeben, als eine Reise über See anzutreten. Die Polizei hatte erfahren, daß sich Klose an Bord des nach Indien fahrenden Dampfers „Hamburg“ eingeschmuggelt hatte, um als blinder Passagier das Ausland zu erreichen. Die „Hamburg“ war jedoch bereits in See gegangen. Polizeibeamte begaben sich darauf nach Emden, trafen dort aber erst ein, nachdem der Dampfer den Hafen schon wieder verlassen hatte. Man verständigte nunmehr den Kapitän der „Hamburg“ durch ein drahtloses Telegramm. Dann mietete man einen Kutter und fuhr dem Dampfer nach. Auf hoher See hatten die Beamten ihn endlich eingeholt, und auf ein Signal stoppte der Dampfer. Jetzt war es leicht, den Verbrecher wieder festzunehmen.

□ **Rassendiebstahl.** Drei maskierte Männer drangen in Breslau in den Rassenraum der Rätischen Eisenbahn und raubten unter Vorhalten von Revolvern 84000 Mark. Die Täter entkamen unerkannt auf Fahrrädern. — Der Geldschrank der Stationskasse des Kaiser Bahnhofs, in dem sich 430000 Mark befanden, wurde erbrochen, das Geld wurde entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

sch zu ziehen und sie zu Geldspenden zu veranlassen. Da man in der Eile nicht nachprüfen kann, ob sie wirklich hilfsbedürftig sind, und man Kriegsverletzte mit Recht besonders gern hilft, so sind einige Fälle beobachtet worden, wo solche Zitterer in kurzer Zeit 150 Mk. und mehr erbeutet haben, einer z. B. in einer Stunde etwa 200 Mk. Um was für Schwindel es sich dabei nicht selten handelt, zeigt die Wahrnehmung, daß das Verden mancher solcher Zitterer augenblicklich in Stellung überging, wenn ein Polizeibeamter in Sicht kam oder der angegebliche Kranke sich unbesobachtet glaubte. Vorsicht beim Geben ist also sehr angebracht.

— **Penig.** Der Buraßdler Anzeiger meldet, daß der Experimentalkünstler Bert Nitron im Januar d. J. beim Experimentieren (Herzlichkeit ausschalten) verstorben und ein Opfer seiner Kunst geworden sei. Dies beruht aber nicht auf Wahrheit. Genannter hält sich seit Anfang d. J. in Thüringen auf und gibt da laut Zeitungsberichten Vorträge über seine Kunst vor vollen Sälen. Beiläufig sei erwähnt, daß Herr Bert Nitron am Sonntag zu Besuch in Penig weilte.

— **Bischofswerda.** (Der größte Pump im ganzen Land...) Der „Sächsische Erzähler“ veröffentlicht folgendes Schriftstück eines bliesigen Einwohners: „An das Sächsische Ministerium des Innern, Dresden. Hierdurch ersuchen wir Einwohner von Bischofswerda, daß das Ministerium sofort den Bischofswerdaer städtischen Waldausseher Herrsborst zu entlassen hat, widrigenfalls schreiben wir an die Franzosen, dann werden die Franzosen vorgehen, daß sämtliche sächsische Forstbeamte entlassen werden müssen.“ Bischofswerda, den 16. Februar 1921. Lehmann.“

— **Staffelstein.** Auf eigenartige Weise den Tod gefunden hat in Prädling der 19 Jahre alte Landwirtssohn Johann Krapp. Auf seinem elterlichen Anwesen lag eine Gans durch die über den Hof führende Starkstromleitung, wodurch ein Draht abgerissen wurde. Krapp hob den Draht auf und wurde sofort vom elektrischen Strom getötet.

Turnen, Spiel und Sport.

Spiel am Karfreitag.

S. V. N. III—Fortuna Igd. IV 10:3 (6:0). Die Einheimischen stellten die körperlich schwerere Mannschaft, in ihr konnte besonders der schnelle Linksaußen (Geipel) gefaßt werden. Die Gäste waren technisch besser, bei ihnen gefiel vor allem der kleine Mittelfürmer. Schiedsrichter (Schtra) war möglich. Toren 5:4 für Naunhof.

Spiel am 1. Osterfeiertag.

Ueber die Spiele am 1. Osterfeiertag wird uns folgendes berichtet:

S. V. N. II—Fortuna VI 1:8 (0:5).

Leipzig mit dem Wind im Rücken ist den Einheimischen weit überlegen, da die Gäste mit verärrter Mannschaft angetreten sind. Bis Halbzeit fallen 6 Tore für Fortuna. In der 61. Minute verandelt der Halbrechte Naunhofs (Ganz I) eine schöne Flanke von rechts zum Ehrenort, dem Leipzig 3 weitere Tore folgen. Die hiesige Mannschaft spielte, da mit viel Erfolg, ziemlich zerfahren, gut war der Mittelfürmer (Schepfer) sowohl im Sturm als auch später in der Verteidigung. Toren 9:4 für Leipzig.

S. V. N. I—Tapfer III 1:5 (0:0) Krangwettspiel.

Eine große Anzahl Zuschauer (ca. 400) umläumte den schönen Sportplatz in der Glade als Schiedsrichter Schmidt-Leipzig kurz nach 4 Uhr das Spiel anpfiß. Naunhof spielt mit Sonne und Wind im Rücken und drängt den Gegner etwas zurück. Der starke Wind macht sich sehr bemerkbar, eine Anzahl schöner Schüsse gehen übers Tor oder enden im Aus. Carlos werden die Bellen gemischt. Jetzt drückt Leipzig und wird überlegen, innerhalb 15 Min. fallen 3 Tore für Leipzig. In der 22. Min. schießt der hiesige Halbinke (Selle) unbalbar zum Ehrenort ein. Noch 2 Erfolge bucht Leipzig, dann ist Schluss. Die Tapfermannschaft war durchweg gut, während bei den hiesigen der Tormann (Wilke) sehr unsicher war, 2 Tore hätte er verhindern können.

— **Klinga.** Am 1. Feiertag nachmittags 2 Uhr fand vor dem Gottesdienst eine einfache und schlichte Feier vor unserem Gottesdienst aus Anlaß unserer von der Kirchengemeinde Pesterwitz gekauften Bronzeglocke statt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesang des Liedes 529 Vers 1 und 2. Darauf hielt Herr Pfarrer Herbrig die Ansprache. Er betonte, daß es mit Gotteshilfe gelungen ist, einen Erfolg zu erlangen für die in schwerer Kriegszeit geopferte große und mittlere Kirchenglocke. Möge sich die Gemeinde durch die neue Glocke laden lassen zu fleißigem Kirchenbesuch. Auch dankte er allen lieben Gubern für die reichlichen freiwilligen Spenden in Höhe von 11338 93 Mk. Mit dem Erlös für die verkauften Kirchenglocken beirägt die uns zur Verfügung stehende Summe 14738 93 Mk. Damit ist der größte Teil, der nötig ist zur Beschaffung der neuen Glocke, gedeckt. Unsere neue Glocke ist gegossen im Jahre 1905 in der Glockengießerei von Bierling-Dresden. — Das Läutewerk ist eingerichtet nach dem System von Bierling. Die Glocke selbst gibt einen schönen vollen Klang. Die Nebentöne kommen voll und ganz zur Geltung und unsere Gemeinde kann sich beglückwünschen wieder im Besitze einer so schönen vollwertigen Glocke zu sein. Möchten die Gemeindeglieder sich fleißig zum Gottesdienste rufen lassen, möchte sie der Gemeinde läuten mehr zur Freude weniger, zum Leide jeht und in fernem Zeiten.

— **Am Osterfeiertag** wurde in der Nähe der Flurgrenze Fuchshain-Seifershain auf Fuchshain eine unbekannt neugeborene Kindesleiche männl. Geschlechts nachend aufgefunden, welche bereits 3—4 Tage an der Fundstelle gelegen haben dürfte. Die Leiche wurde behördlich aufgehoben und zwecks Untersuchung über die Todesursache dem Amtsgericht Grimma übermiltelt. Wer Angaben über die Mutter des Kindes machen kann, wolle diese umgehend der hiesigen Gend.-Station mitteilen. — Vor einigen Tagen wurde in Lindhardt der arbeitslose Tischler Sch. aus Leipzig festgenommen und dem zuständigen Amtsgericht zugeführt. Sch. hatte aus einem Landhause daselbst, dessen Besitzer ihn zu Gartenarbeiten verpflichtet hatte, mittels Nachschlüssels Teppiche, Plüschdecken und Kasser im Werte von mehreren 1000 Mark gestohlen und diese in Leipzig an Hehler abgegeben. Dort konnten aber die gestohlenen Sachen wieder ermittelt und die Hehler ebenfalls in Haft genommen werden. — Ferner wurde in der Nacht zum 20. u. 21. dts. Mts. in Großsteinberg in mehreren an der sogenannten stehenden Wiesen einzubrechen verucht. Trotz Anwendung von Stemmellen und Brechflange vermochten aber die Diebe nicht die in den Häusern angebrochenen Hindernisse zu überwinden und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Mehr Erfolg hatten die Spihuben bei einem Einbruch in einem Landhause in Großsteinberg, wo es ihnen gelang, Behleudungsstücke und verschiedene silberne Besätze von mehreren 1000 Mark Wert zu entwenden. Der herbeigeholte Hund des Gend.-Oberwachmeisters Weinold aus Großbothen nahm die Spur sofort auf, wobei verschiedene gestohlene Gegenstände wieder gefunden und dem Eigentümer zurückgegeben wurden. Hoffentlich gelingt es, die erkannten und zur Zeit flüchtigen Diebe bald festzunehmen.

— **Kinderszulagen der Staatsbeamten.** Der Landtag hat am 10. dieses Monats beschlossen, daß die Neuregelung der Kinderszulagen der Staatsbeamten abweichend von der Regierungsvorlage nicht erst vom 1. Januar 1921, sondern rückwirkend vom 1. April 1920 ab durchzuführen sei. Hiergegen bestehen wegen der finanziellen Folgen Bedenken. Das Gesamtministerium hat daher beschlossen, das Gesetz gemäß Artikel 35 der Verfassung zur nochmaligen Beschlußfassung an den Landtag zurückzugeben.

— **Am 1. April 1921** treten im Gepäckverkehr Erhöhungen ein, deren Umfang in den einzelnen Entfernungs-zonen verschieden ist. An Stelle der Vorstufe von 30 kg sind 3 Gewichtsklassen zu 10, 20 und 30 kg geschaffen. Die bisher undeschränkte Abfertigungsmöglichkeit für Sendungen im Gewichte bis 30 kg entfällt. Die Zahl der vorgelegten Fahrkarten ist künftig auf die Höhe der Fracht ohne Einfluß.

— **Leipzig.** Wiederholt sind Fälle vorgekommen, in denen angeblide, aber auch wirkliche Kriegsverletzte verucht haben, auf der Straße durch vorgelegtes forwährendes Zittern und Rollen das Mitleid vorübergehender Personen auf

Getäufchte Hoffnungen.

Roman von Oswald Aug. König. 49

„Sie haben mir bereits die Versicherung gegeben, daß keine Schuld auf Ihnen lastet, wie können Sie nun von Verachtung reden?“

„Nein, keine Schuld,“ erwiderte der Kranke, dessen Stimm sich unwillkürlich hob, „aber diese Versicherung hat niemals Glauben gefunden, und ich bin es müde geworden, ihn für sie zu fordern. Haben Sie die Güte, das Fenster zu schließen.“

„Nur noch eine kurze Pause fast,“ Sie sollen alles erfahren, was Sie zu wissen wünschen.“

Doktor Grollinger nahm eine Pfeife und kam dem Kranken nach, voll Erwartung ruhte sein Blick auf dem blassen Antlitz des Kranken.

„Mein Vater ist der Freiherr Vertram von Holbach,“ nahm der Letztere mit leiser Stimme das Wort. „das große Majoratgut Lindenwalde, das er besitzt, liegt in der Nähe der Residenz.“

„Wie? Sie sind der verschollene Bruder des Barons Paul von Holbach?“ rief der alte Herr überrascht.

„Nennen Sie meinen Bruder?“ fragte Kurt nicht minder erstaunt.

„Nur von Ansehen, er wohnt augenblicklich hier.“

„Um so schlimmer für mich, wenn er meine Anwesenheit hier erblickt!“

„Was haben Sie von ihm zu fürchten?“

„Die berechtigte Mahnung, daß ich meine Schande drüben hätte verbergen sollen.“

„Und was war die Ursache dieser Schande?“ fragte der Doktor erregt. „Ihre Familiengeschichte kenne ich so ziemlich; mein Schwiegerbruder, der kürzlich in Lindenwalde war, hat mir manches erzählt. Sie und Baron Paul sind Stiefbrüder, Sie waren der Lieblich Ihres Vaters, wurden Offizier und mußten dann plötzlich Ihren Abschied nehmen. Von Ihrem Vater verstoßen, wanderten Sie aus, und seitdem waren Sie verschollen.“

„Das alles ist richtig,“ bestätigte Kurt. „kennen Sie

auch die Gründe, die mich zwangen, meinen Abschied zu nehmen?“

„So will ich Sie Ihnen nennen, dann mögen Sie richten. Ich war in der Tat der Lieblich meines Vaters lange Jahre hindurch, und so mag ich denn geglaubt haben, mir manches erlauben zu dürfen, was die Güte des alten Mannes auf eine harte Probe stellte. Ich als Erbe des Majorats sollte einige Jahre in der Armee dienen und dann unter der Leitung meines Vaters die Verwaltung des Gutes übernehmen. Mein Bruder Paul sollte studieren und sich später dem Staatsdienste widmen, so war es von meinem Vater beschlossen, und wir beide erklärten uns damit einverstanden. Nun, ich war ein flotter Offizier, ich glaubte, auf den Namen und den Reichtum meines Vaters pochen zu dürfen und wurde dazu von meinem Kameraden bestärkt, die mich häufig zu großen Ausgaben verleiteten. Ich hätte mit dem Fiskus, den ich von Hause erhielt, ausreichen können und müßten, aber ich kannte den Wert des Geldes noch nicht, und in unserer Garnison wohnten einige Wucherer, die mir das Borgen außerordentlich leicht machten. Die Briefe meines Vaters wurden enfter und wüßer, ich achtete nicht darauf; später erst, nach meiner Auswanderung, stieg die Vermutung in mir auf, daß man wohl damals schon mich bei ihm verleumd haben könnte. Wie gesagt, ich machte mir nichts daraus, obchon der Ton in seinen Briefen mich hätte warnen sollen. Wir hatten einen Spielklub, der sich wöchentlich zweimal versammelte, es war Brauch, daß jeder, der die Bank hielt, ein neues Kartenspiel auflegen mußte. Ich schickte das voraus, um Ihnen die Katastrophe klarer zu machen. Was mich betrifft, so hatte ich als Bankhalter stets Glück, als Pointeur dagegen verlor ich regelmäßig; indessen glaubte ich nicht, daß meine Kameraden darin etwas Auffällendes fanden. Zu jener Zeit fand sich ein Freund und Studiengenosse meines Bruders bei mir ein, er hieß Bogumil Mintrop, schien ein durchaus anständiger, nobler Mann zu sein, hatte keine Manieren, war in allen ritterlichen Künsten bewandert und wußte sich bei allen Menschen beliebt zu machen. Wie er behauptete, war er ein vermögendes Mann, der das ungeheure Leben noch einige Zeit genießen und dann als Arzt sich irgendwo niederlassen wollte. Er brachte mir herrliche Geiße

von meinem Bruder, der in einer anderen Stadt studierte, und da er mir gefiel, sein ganzes Wesen mir anjagte, so schloß ich mich bald an ihn an. Ich führte ihn auch in unsern Spielklub ein, er hatte sich bei allen meinen Kameraden beliebt gemacht; er war der Matabor, wenn es ein Fest zu bereiten oder eine Boule zu brauen gab, bei jedem Wortwechsel spielte er die Rolle des Vermittlers, kurz, er wurde unserem Kreise bald unentbehrlich. So lagen die Dinge, als ich eines Abends wieder als Bankhalter am grünen Tisch saß. Ich hatte mein gewohntes Glück, Mintrop äußerte seine Freude darüber, aber meine Kameraden wurden immer stiller und enfter, finstere, mißtrauliche Blicke trafen mich. Ich ärgerte mich darüber, die Bannen des Glücks konnten doch nicht mit zum Vorwurf gemacht werden, überdies hatte ich an früheren Abenden so viel verloren, daß man mir heute wohl den Gewinn gönnen dürfte. Schon wollte der Kerger mich übermannen, ich stand im Begriff, die Karten hinwegzuwerfen, als die Hand eines Kameraden sich schwer auf meinen Arm legte. „Sie erlauben wohl, Herr Kamerad?“ sagte er, indem er mir die Karten aus der Hand nahm. Ich sah ihn stark an, es war bisher in unserem Klub nicht Sitte gewesen, eigenmächtig einen Bankhalter abzuweisen. Ich hatte mich von meinem Erstamen noch nicht erholt, als er die Karten nach kurzer Prüfung in eine Zeitung einwickelte, das kleine Paket umschloß und mit seinem Siegel verschloß. „Es ist leider die Wahrheit,“ wandte er sich zu den übrigen Kameraden, die Karten sind gezeichnet.“ Wie ein Blitz aus wolkenloser Höhe traf mich diese Behauptung. Ich ein solcher Spieler? Ich fuhr von meinem Sitz auf, mein erster Gedanke galt meinem Degen, der sich im Nebenzimmer befand, ich wollte den frechen Blgner niederstoßen. Meine Kameraden vertraten mir den Weg, ich las in ihren Blicken nur Born und Verachtung. Ich fragte sie, ob sie mich einer solchen Schurkerei fähig hielten, ihr Abscheuen sagte mir, daß meine Verteidigung keinen Glauben finden werde. Ich nannte das Geschäft, in dem ich die Karten gekauft hatte; man erwiderte mir, es solle Nachfrage dort gehalten werden, ein anderer Kamerad fügte hinzu, sie seien vor mir gewarnt und dadurch verurteilt worden, meine Karten zu prüfen, übrigens müge ich berücksichtigen, wie befremdend es sei, daß ich als Bankhalter stets gewonnen habe.“

2.— M.
3.—
4.—
6.—
8.—
12.—
16.—
18.—
24.—
50 Pf.
100
150
200
300
400
25
50
100
150
200
30
3.— M.
Gebühr.
und Nach-
ge außer-
vorgeung
en außer
Sendung
1000 M.
über 500
1000 M.
ngen im
M.: für
stellbezirt
Orts- und
g ihrer
le Entlassung
n. Der De-
Leipzig steht
der Verlinde
dem Bescheid
hat. Dieser
eingebender
der unter-
ehrungsfrage
ter Bezahl
einsteht. So
12. Februar
änderung ein-
ch in einem
berbedeutung
Anzahl unter-
der Arbeits-
Die Ver-
nehmerzahl,
haben Be-
nahmen zu
enden keine
12 Abich 1
liegt über-
einseitige Er-
berdämisse
von selbst
Seite bedarf
dem vor-
werden,
ungsmitteln
verhältnissen
Verordnung
die übrigens
gerade für
nicht ent-
20 allgemein
sonders sch-
mer in ihren

Der unerwünschte Willen. Die Advokatenkammer in Washington hat Willsons Gesuch um Ausnahme in die Advokatenliste des Obergerichts nicht befürwortet, da der ehemalige Präsident sich seit 1890 nicht mehr als Advokat betätigt habe.

Der reichste Mann Norwegens spurlos verschwunden. Thor Dahl, der reichste Mann Norwegens, dessen Vermögen auf zwölf Millionen Dollar geschätzt wird, ist auf einer Reise nach den Vereinigten Staaten an Bord des Schiffes verschwunden. Der Kapitän des Dampfers konnte bei der Ankunft im Hafen von New York über den Verbleib des Passagiers keine Auskunft geben; es wird vermutet, daß Dahl am 15. März während eines Sturmes über Bord gespült wurde oder Selbstmord begangen hat. Die Passagiere des Schiffes erklären, daß Dahl an dem bezeichneten Tage sinnlos betrunken auf dem Deck umherlief, so daß ein Unfall nicht ausgeschlossen erscheint.

Die Hungernot in China. Nach einer Meldung aus Peking fordert die Hungernot in Honan, Schensi und Tschili schreckliche Opfer. In der Provinz Schensi sollen 50 000 Personen an Entkräftung gestorben sein. In der Provinz Tschili wütet außerdem die Lungenpest.

Wettkampf Capablanca—Lasker. Zu dem Schachwettkampf Capablanca—Lasker schreibt die „Daily Mail“: Daß vierundzwanzig Spiele, wenn solche Größen wie Lasker und Capablanca sich begegnen, nicht genügen, um eine entscheidende Überlegenheit des einen über den andern zu beweisen, scheint der gegenwärtige Stand der Partie anzudeuten (die vier ersten Partien wurden remis), und man hätte also hier eher eine Probe auf die Ausdauer, als auf das wirkliche Können. Dem Spiel der letzten Jahre wurde so viel Studium gewidmet, daß viele Eröffnungen mehr oder weniger stereotyp geworden sind. Im Januar machten zwei unserer früheren britischen Meister zweiundzwanzig Züge, die genau dieselben waren wie in einem vorhergegangenen Spiel. Man berichtet von einem Korrespondenzspiel, in dem ein Spieler nur einen einzigen originellen Zug ausführte, worauf sein Gegner sofort aufgab. Sie folgten beide den Zügen wohlbekanntes Spiel, aber einer hatte einen ne gefunden, der übersehen worden war.

Vermischtes.

Handelsfreies Judentum. Obwohl die Reichszentrale bereits vor einigen Monaten durch die Presse verurteilt wurde, daß alle Angebote angeblich handels- und einflussreichen Judentum als Lustgeschäfte anzusehen seien, hat sich in letzter Zeit wiederum dieses unlaute Treiben bemerkbar gemacht. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Angebote der bezeichneten Art jeder Unterlage entbehren. Verschiedene Firmen, die diese Angebote verbreiten, und die nicht im Besitze der Großhandels-erlaubnis sind, werden sich wegen Handels ohne Erlaubnis zu verantworten haben. Bei anderen Firmen, die bereits früher gewarnt worden sind, soll die Entziehung der Handels-erlaubnis veranlaßt werden.

Wettgehen für Blinde. Eine große Anstalt in St. Dunstan in England wird zurzeit von mehreren hundert jungen Blinden bewohnt, die sämtlich im Kriege das Augenlicht verloren haben. Um diesen unglücklichen Menschen das Leben erträglicher zu machen, ermuntert man sie zu verschiedenen Arten von Sport, und bei passender Gelegenheit werden sogar sportliche Wettbewerbe unter ihnen veranstaltet. So fand kürzlich in St. Dunstan ein großer Wettbewerb im Gehen statt, an dem fast alle Blinden teilnahmen. Jeder der Bewerber hatte einen Führer mit, was übrigens sehr notwendig war, denn die Strecke ging durch die Stadt hinaus auf die Landstraße. Jeder der blinden Fußgänger war stark interessiert und wachte zuerst ans Ziel kommen. Die Zuschauer folgten mit wachsendem Interesse dem eigenartigen Wettbewerbe.

Röntgenstrahlen und Schuhmacher. Die Röntgenstrahlen haben in Amerika eine Anwendung gefunden, von der sich ihr Entdecker gewiß am allerwenigsten etwas hat träumen lassen. Mit der Pathologie hat diese neue Verwendung der geheimnisvollen Strahlen nichts zu tun; sie will ausschließlich dem Alltagszweck dienen, bei der Auswahl von korrekt gearbeiteten und tadellos sitzenden Schuhwerk Hilfe zu leisten. Ein amerikanischer Menschenfreund hat in dieser löblichen Absicht einen für den Schuhverkauf bestimmten Röntgenapparat konstruiert, mit dessen Hilfe sich Käufer und Verkäufer sofort ohne vorangegangene Annäherung darüber verständigen können, ob ein Schuh

Gefahr läuft, durch die gewählten Stiefel eingezwängt und gedrückt zu werden, oder ob diese Gefahr als ausgeschlossen zu gelten hat. Die Radiographie des Schuhwerks an der Verkaufsstelle scheidet nicht nur von vornherein jeden Zweifel an der Passform aus, sie gestattet auch durch den bloßen Blick auf das Röntgenbild ein jeden Zweifel ausschließendes Urteil darüber, ob ein Schuh mit Bezug auf Schnitt, Ausarbeitung und Material als einwandfreies Erzeugnis der Schuhindustrie anzusehen ist.

Schrod, oder zumindest schwarzes Jodett — forderte geblendet den Zylinder als Kopfbedeckung. Heute aber hat der weiche Hut auf der ganzen Linie gesiegt, und der Verkauf der „Daily Mail“, an Stelle des verpönten Zylinders dem „Sandringham hat“, einer Art verkleinerten Zylinders in Form eines abgeflachten Kegels, zur Herrschaft zu verhelfen, ist täglich gescheitert. Ein Vord der alten Schule, der sich über die Revolution der englischen Herrenmode nicht beruhigen konnte, hat es sich nicht verdrüben lassen, während der letzten Sitzung des Oberhauses die Zylinderhüte seiner Kollegen gewissenhaft zu zählen. Er ist zu seinem Leidwesen dabei niemals über die Zahl zehn hinaus gekommen. Man ist eben des feinsten Tons in der Felle müde. Selbst bei einem Frühstüd, das festlichen Charakter trägt, erscheinen die Herren heute im zwanzierten Anzug.

Die zwanglose englische Herrenmode. Zu den unverkennlichsten Lebenszeichen zählt in den Londoner Geschäften heute der Zylinderhut, den man so oft schon totgesagt hat, der aber jetzt endgültig abgetan ist. Auch wer mit Modebedingen nicht Bescheid weiß, kann darüber nicht mehr im Zweifel sein. Die Straßen Londons und vor allem die der City boten noch vor sieben oder acht Jahren den Anblick eines wandelnden Waldes von Angströden. Die Uniform des Londoner Geschäftsmannes — schwarzer

Kirchennachrichten.

Dom. Quasimodogeniti.

Norm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 6 Uhr: Jünglingsverein. Neufestmische herzlich willkommen!

Verwaltung: Robert Slog. Druck und Verlag Slog & Cule in Naunhof.

Riege „Einigkeit“



Zu dem am Sonnabend, den 2. April abends 6 1/2 Uhr im Ratskeller stattfindenden

Frühjahrsbergnügen

verbunden mit turnerischen und theatralischen Aufführungen laden wir alle Mitglieder des Turnvereins und deren Angehörige, sowie alle anderen Riegen ergebenst ein. Der Vorstand.

Mein Geschäft, Landwäscherei und Plättanstalt „EDELWEISS“

bis jetzt Gartenstr. 5, befindet sich ab 4. April Gartenstrasse 41 (früher Kaufhaus). Oswald Schubert.

Sommerwohnung gesucht.

Vom 1. Juni bis 1. September werden 2-3 Zimmer und Küche im Erdgeschoss zu mieten gesucht. Offerten nach Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 42, Erdgeschoss, erbeten.

Einfamilienhaus

mit etwas Stallung und Garten eventl. etwas Feld zu kaufen gesucht. G. S. Angebote erbittet Otto Gottschalk, Hotel Schützenhaus, Grimma.

Steinbachs

Waschextract 3 Spaten Spatenkernseife



sind wieder in altbekannter Güte in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man achte auf die Schutzmarke! F. E. Steinbach, Leipzig.

Einheitsverb. d. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands

Ortsgruppe Naunhof. Abt. A u. B. Freitag, 1. April abends 7 1/2 Uhr Monatsversammlung im „Bürgergarten“, Lange Straße. — Wichtige Tagesordnung. — Diejenigen Kameraden und Kameradinnen, welche der unferen Ortsgruppe noch nicht angehören, sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen. Der Gesamtvorstand.

Concordia

Morgen Donnerstag Singen in „Stadt Leipzig“.

Männergesangsverein

Donnerstag, den 31. März Singstunde D. B.

Die diesjährige Hauptversammlung findet Donnerstag, d. 31. März d. J., abends 7 1/2 Uhr statt. Um das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten. D. B.

Schützenbund Naunhof u. Umgeg. Sonnabend, d. 2. April abds. 8 Uhr findet im Bahnhofs-Restaurant

Schützenversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend nötig. D. B.

Kinderabteilung der freien Turnerschaft.

Morgen Donnerstags punkt 7 Uhr Turnen. Erscheinen aller Schüler und Schülerinnen ist dringend notwendig. Der Kinderturnwart.

Der Kindergarten beginnt wieder

Freitag, den 1. April d. J. Nehme noch ein kinderlieb. jung. Mädchen als Lernende an. Martha Franke, Postl. gepr. Kindergärtnerin, Wiesenstr. 23.

Frau Lio Lohse, Leipzig, Kirchstr. 86, Ecke Eisenbahnstrasse empfiehlt sich den verehrten Damen von Naunhof beim Einkauf von schicken Damen- und Kinder-Hüten. Alte Sachen werden gern verwendet. Billigste Preisberechnung. 12 Min. vom Hauptbahnhof.

Heu in kleinen und größeren Posten abzugeben. Schloßmühle im Hofe.

Visitenkarten empfiehlt Buchdruckerei Günz & Cule.

Ein Fox-Terrier auf den Namen „Dug“ hörend, entlaufen. Wiederbring. erhält gute Belohnung. Goldner Stern.

Wildlederhandschuh vom Bahnhof bis Langestr. verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung i. d. Exped. d. Bl.

Billig! Finsen à Pfd. 4.25 Mk. empfiehlt C. Hoffmann.

Trotz der sinkenden Preise zahle für Lumpen, Papier, Eisen, Altmetall, Knochen, Säml. Sorten Felle immer noch hohe Preise. HERM. SCHÜTTE, Gartenstraße 5.

Mütter! Wenn Eure Kinder Würmer haben, gebt ihnen Dr. Busch's wohlschmeckende und sicherwirkende Wurm-Bonbons „Wurmol“. Zu haben bei: Otto Hackelberg, Drog.

Zukunft! Charakter, Echeleben, Reichtum, Glück, wie nach Astrologie (Sternrechnung) berechnet. Nur Helmitzdatum und Schrift einleiten. Viele Dankschreiben auf-jungesen. Preis 8 Mark. Nachnahme 9 Mark. Schaub, Hannover, Wannenstraße 3.

Wannenbäder gibt jederzeit, außer Sonntags. Schloßmühle.

Aufwartung gesucht König-Albertstraße 9 pr.

Schulmädchen zur Aufwartung gesucht. Goldner Stern

Druckfachen fertigt in eleganter Ausführung Günz & Cule.

Strümpfe in altbekannten guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen ferner große Auswahl in Kinder-Mützchen empfiehlt Karl Schieler Gartenstr. 36 Gartenstr. Ullstein-Schnittmuster

Sehen Sie sich vor

der Auswahl von Büchern doch auch einmal die Buch-Romane an! Wenn Sie diese schmunzlichen Bändchen in ihrem zweifelhafte geprägten Einbande sehen, werden Sie sie sicher gern kaufen. Als Geschenkwerte eignen sie sich bei allen Gelegenheiten ganz vorzüglich. Und der Inhalt der Bücher ist wertvoll, denn die Verfasser der Romane sind allererste und hervorragende Schriftsteller von bedeutendem Rufe. — Bestellungen erbitten wir an unseren Austräger, Herrn G. Lehmann, Parthenstr. 1 oder in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

50 Mark Belohnung.

zähle demjenigen, der mir den Dieb namhaft macht, der von dem Gartengrundstück Wurzenerstr. (zwischen Kurzestr. u. Bahnweg) die Zaunlatten gewaltfam abreißt und stiehlt. G. Achtelstetter, Naunhof, Melandthorstr. 1.

Für die uns zu unserer am 28. März stattgefundenen Vermählung übersandten Glückwünsche sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Otto Buz und Frau Lotte geb. Engelmann.



(Albrechtshain, Dieses Bla

Verf. für den durch d. Gemalt, keinen 2

Nummer 3

Vom 7. bis 12. Warenbezugsarten die gelben und weißen 250 g Bel Weigenriesch und Die Abkühle Nachmeldungen für Grimma, 31

Der Bes

Nachgehende P mit zur allgemeinen Grimma, 31

Der Bes

Weitere zur Reichsver (RGI. S. 16 rung der Fle zeit nach M

An Stelle von vom 6. Oktober 19 täglich des Schlu Hinungen:

„Eine Ausfertigung der Verordnungen der Reichsverordnung über die von diesen fenden.“

Diese Bekannt Dresden, an

Wirtsch

Die Geschäfts der Geschäftsstellen Langestraße 80, de Strahe-Markt, de eins „Selma“ dank d begrüßt vom 1. Apr vormittags 7, 8 Uhr nachmittags 1, 4 Uhr an den Sonnabenden

Die Kasse der abends nur bis 12 Anfragen durch lichen Verkehr selb In Sonn- und Erledigung dringend anwesend.

Grimma, 29.

Schu

Der Unterric den 4. April fr Die Aufnahm (8. Klassen) findt statt.

Der Unterric und die Aufnahm 4. April nachmitt bejudeten Schule i der Volkshschule d besten Fortbildung sein und eine aus Genehmigung des

Anmeldungen fortbildungsfäh 11—12 im Dreht nelen zu bewirken. Anmeldepflichtig f Mädchen, die Di Die Aufnahme gef der Schulkturnhalle

Einige Krie sind noch nicht abg Scheines können di genommen werden

Naunhof, d

Die Gescha wirn vom 15. Apr 12 Uhr täglich seft

Naun

Donntag, d. 10.

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun

Naun